

Musik, Poesie und Tanz zum Thema Wasser

Euskirchen - Wasser kann schön oder wild sein, manchmal ist es auch sanft oder gefährlich. Von der Vielfalt des Elements konnten sich am Samstagabend die Konzertbesucher im voll besetzten „Dicken Turm“ des Euskirchener Stadtmuseums überzeugen. Unter dem Titel „Wasserklänge“ wurden dort Musik, Poesie und Tanz geboten.

Anne Katharina Zschocke (Wort), Britta Veltmann (Querflöte) und Britta Rodenkirchen (Ausdruckstanz) boten den Gästen einen sinnlichen und inspirierenden Abend. 2007 hatte Zschocke die Inszenierung für die Nettersheimer Wassertage entwickelt. Nun wurde sie im Rahmen der Ausstellung „Wasser für die Region Euskirchen“ auch im Stadtmuseum präsentiert.

Die drei Künstlerinnen wollten auf die Kostbarkeit des Wassers aufmerksam machen und das Bewusstsein für die Vielschichtigkeit dieses Elements wecken. In allen Jahrhunderten haben sich Dichter und Schriftsteller mit dem Thema Was-



Tänzerin Britta Rodenkirchen und Britta Veltmann widmeten sich den verschiedenen Facetten des Wassers.

BILD: GREBE

ser beschäftigt. Der dabei entstandenen Reichtum an Poesie und Dramatik lebte in den Texten auf, die Anne

Katharina Zschocke rezitierte. Das Element Wasser ist von den Autoren in ganz unterschiedlicher Weise

aufgegriffen worden: Wasser als Schöpfungsmythos wie bei den Zuni-Indianern in Nordamerika, Wasser als plätschernder, nie enden wollender Landregen bei Isolde Kurz, Wasser als lebensnotwendiges Elixier in der Geschichte „Durst“ von Antoine de Saint-Exupéry oder Wasser als zerstörerisches Element, wie Edgar Allan Poe es in der Story „Im Strudel des Malstroms“ beschrieb.

Die Flötentöne von Britta Veltmann hauchten dem Wasser Leben ein, und Britta Rodenkirchen setzte die Musik mit viel Ausdruck um. In ihrem Tanz verdeutlichte sie, wie das Wasser mal kraftvoll fließt, wie es sich eckig und kantig seine Wege sucht, wie es sanft plätschert und zart berührt.

Das Fazit: Das Publikum erlebte alles andere als eine wässrige Veranstaltung. Die Künstlerinnen regten zum Nachdenken an – über ein Element, mit dem man täglich in Berührung kommt, ohne ihm im Alltag viel Beachtung zu schenken. (pg)